

spiegelte sich im gesandten gesellschaftlichen Leben im Ort wider, auch in der Arbeit der Nationalen Front und der Massenorganisationen.

Unsere Arbeit in der Gemeinde begannen wir mit körperlicher Arbeit in der LPG. Wir wollten zuerst zu den Genossenschaftsbauern ein enges Vertrauensverhältnis herstellen und uns gleichzeitig ein Bild über den ideologischen und ökonomischen Zustand der LPG verschaffen. Dabei erfuhren wir allerlei Beschwerden, Wünsche und Anregungen. Was wir selbst verändern konnten, haben wir sofort getan. So sorgten wir unter anderem dafür, daß die Gemeinschaftsküche der LPG, die seit einem Jahr außer Betrieb war, wieder eingerichtet wurde. Jetzt essen hier 35 Genossenschaftsmitglieder, und die Genossenschaftsbäuerinnen sind nicht mehr gezwungen, abends für ihre Familie kochen zu müssen. Auch solche Fälle wie der der Genossin Grobler, die noch aus ihrem vorherigen Arbeitsverhältnis Lohnforderungen an einen Großbauern zu stellen hatte, klärten wir, indem wir ihr zu ihrem Recht verhalten. Durch unsere körperliche Arbeit konnten wir den Genossenschaftsmitgliedern auch beweisen, daß die festgelegten Arbeitsnormen nicht, wie manche behaupteten, zu hoch seien, sondern daß sie bei richtiger Arbeitsorganisation zu schaffen sind. Zum Beispiel stellten wir bei der Ernte Getreide in Hocken auf und übererfüllten die dafür festgelegte Arbeitsnorm, ohne uns zu überanstrengen.

Neben unserer körperlichen Arbeit und den täglichen Gesprächen mit den Genossen und Parteilosern besuchten wir alle Versammlungen und Beratungen. Dadurch bekamen wir einen guten Einblick in die verschiedenen Probleme des Dorfes. Die notwendigen Veränderungen konnten nur mit Hilfe unserer Parteiorganisationen vorgenommen werden. Im Arbeitsplan der örtlichen Volksvertretung war vorgesehen, daß sich die Gemeindevertretung mit dem Problem der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft beschäftigen sollte. Das nahmen wir zum Anlaß, in der Parteigruppe der Gemeindevertretung zu beginnen. Der Verlauf der Sitzung der Parteigruppe zeigte, daß unsere Genossen Gemeinde Vertreter, wenn ihnen die Aufgaben richtig dargelegt werden, auch konkret an die Unterstützung der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft herangehen. Von 19 Genossen waren 17 anwesend. Aus der Beratung der zu behandelnden Aufgabe entwickelte sich eine Diskussion mit den Genossen, die zur Zeit noch werktätige Einzelbauern sind. Im Ergebnis der Sitzung der Parteigruppe wurde ein Plan ausgearbeitet, der konkret festlegte, wie der Punkt „Sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft im Ort“ in der Gemeindevertretung zu behandeln ist. Mit einheitlicher Meinung gingen die Genossen dann in die Rats- und Gemeindevertreterversammlung und vertraten diese auch konsequent. Die Gemeindevertreterversammlung faßte den einstimmigen Beschluß, daß jeder Volksvertreter aktiv bei der Gewinnung der werktätigen Einzelbauern für den Eintritt in die LPG hilft, damit ein größerer Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Gemeinde sozialistisch bearbeitet wird. Dieses Resultat war nicht zuletzt durch die Arbeit der Parteigruppe erzielt worden.

Wir erkannten aber nun, daß wir mit der Arbeit in der Parteigruppe der Volksvertretung an der falschen Stelle begonnen hatten. Das war der leichtere Weg. Richtiger wäre es gewesen, hätten wir unser Augenmerk zuerst auf die Verbesserung der Arbeit und des politischen Niveaus der Dorf Parteiorganisation gerichtet, weil sie doch gemeinsam mit der Parteiorganisation der LPG der Motor für die Entwicklung, des gesamten Dorfes sein und das gesamte gesellschaftliche Leben beeinflussen muß. Während also noch die Auseinandersetzungen in der Volksvertretung geführt wurden, befaßten wir uns bereits